

Schule früher

Ein Schreibschrift-Training mit Zebra Franz

Seit vielen Jahren konnte die Zebrafamilie mit Hilfe der Kristallkugel einen Blick in die Vergangenheit werfen und geliebte Vorfahren wiedersehen. Auch in die Zukunft konnte man schauen. Dieser Blick war jedoch meist etwas verschwommen, da die Zukunft so ungewiss ist.

Habt ihr Lust mit Franz einen Blick in die Schule früher zu werfen?
Dann lest weiter!

Folgende Aufgaben

1. Lies dir die Sätze gut durch!
2. Spure sie nach!
3. Schreibe sie nun in dein Schreibheft ab.



Franz nahm die Kugel vorsichtig

in seine Hufe und sprach:

„Zeig mir Ferdinand, meinen

Urgroßvater!“



Daraufhin zeigte die Kugel seinen
geliebten Urgroßvater Ferdinand
als Schulkind im Matrosenanzug.

Damals trugen die jungen Zebra-
kinder oft eine uniformähnliche
Kleidung. Franz war sehr neugierig
auf die Erzählungen seines
Urgroßvaters!



„Urgroßvater, erzähl mir von
deiner Schulzeit!“, sprach Franz.
Daraufhin sagte der junge
Ferdinand: „Mein lieber Franz,
es ging leider sehr streng in der
Schule zu. Man musste aufstehen,
wenn der Lehrer den Raum betrat.
Die Zebramädchen machten dabei
einen Knicks. Die Zebrajungen
verbeugten sich.“



„Wenn ein Zebrakind aufgerufen wurde, musste es aufstehen und aus der Schulbank treten. Dann erst durfte es sprechen. Manchmal gab es bis zu 60 Kinder in einer Klasse!“, betonte Ferdinand. „Es gab einen Ofen im Klassenzimmer, der im Winter beheizt wurde. Denn Heizungen gab es ja noch nicht“, lachte er.



„Wenn man Blödsinn gemacht hatte
oder die Hausaufgaben vergaß, wurde
man sogar bestraft. Man musste sich
dann in eine Ecke stellen und wurde
von den anderen Zebrakindern
ausgelacht. Manchmal hat der
Lehrer uns sogar mit einem Stock
geschlagen!“, erzählte Ferdinand
traurig. „Gott sei Dank gibt es das
heute nicht mehr!“, dachte sich Franz!



„Und worauf habt ihr geschrieben?“

In Hefte?“, fragte Franz seinen

Urgroßvater. „Hefte waren sehr

teuer. Jedes Kind bekam zur

Schulzeit eine Kreidetafel mit

Schwamm und Griffel. Diese

konnte man dann die ganze

Schulzeit verwenden. Es war eine

sehr nachhaltige Anschaffung!“,

erwiderte Ferdinand.



Ferdinand ergänzte noch: „Die
Schrift, die wir gelernt hatten,
hieß Lütterlin. Es ist eine sehr
schnörkelige Schreibschrift. Eine
Druckschrift lernte man damals
nicht. Wie schreibt ihr jungen
Zebrakinder denn heute?“, fragte
Ferdinand seinen Urenkel Franz.



„Heute ist Schule so anders,
Urgroßvater!“, lachte Franz. „Wir
haben mehrere Hefte und schreiben
sogar an Computern oder auf
einem Tablet!“, berichtete er.
„Schreibschrift lernt meine Klasse
aber trotzdem noch! Ich übe
täglich und kann durch sie
flüssiger mit meinen Hufen
schreiben“, sagte Franz.



„In Schreibschrift schreiben konnte ich immer gut!“, sagte Ferdinand.

„Wenn wir diese damals gut beherrschten, durften wir mit Feder und Tinte in das kostbare Heft schreiben. Dabei war höchste Konzentration nötig, damit man sich nicht verschrieb oder Tintenkleckse auf die Seite gerieten“, erzählte Ferdinand.



„Mit Tinte schreiben wir auch noch,
Urgroßvater! Jedoch nicht mit einer
Feder, sondern mit einem Füller.
In diesen können wir
Tintenpatronen schieben und
brauchen daher kein Tintenfass
mehr. Anfangs schreiben wir aber
immer mit Bleistift, da die ganz
jungen Zebrakinder noch viel
radieren müssen“, sagte Franz.



„Danke für deine Erzählungen“,
bedankte sich Franz. „Lehr gern,
mein Junge“, erwiderte Ferdinand.
„Vielleicht werfe ich nächstes Mal
einen Blick in die Zukunft und
schaue, wie Schule dann sein wird!
Mit Sicherheit sehr interessant,
auch wenn die Zukunft noch
ungewiss ist“, dachte sich Franz.

